

nister Jacob von Landsbut die frühere St. Laurentiuskapelle (jetzt Sacristei) mit einem in den letzten, spielenden spätgotischen Formen ausführlichen Portal. An den kunstvollen Lettner hatte man eine niedliche Marienkapelle angebaut. Beide sind leider auf Veranlassung des Domvikars bei der Vergrößerung des Chorraumes 1582 verschwunden. Von dem reichen plastischen Schmucke des Münsters hat die Reformation wenig mehr übrig gelassen, und die Restaurationsarbeiten des 19. Jahrhunderts vermögen den eben Verlust nicht zu ersetzen. Glücklicherweise konnten noch einige der kostbarsten Werke rettet werden, so am Portal des südlichen Querhauses das viel bewunderte Tympanonrelief, den ob Maria's darstellend, die Krönung Maria's und die beiden schlanken, zarten, ausdrucksvollen erhalten der Kirche und der Synagoge, und unweit davon im Innern des Querhauses die mit neun eng verwandten zwölf Figuren des Engelslers (letztes Gericht), alle gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden. Ueberreich sind die Portale der Westfacade mit Bildwerken versehen, alle in einem innern Zusammenhange stehen, von der Besucher, nach Schnaase's Ausspruch, wie ein Buch von der Linken zur Rechten lesen. Zuerst die vorbereitende Gnade, die Tugend, verbunden mit den lieblichen Szenen der Kindheit Jesu, überhaupt also die abnungsvolle Frühzeit. Im Mittelportal die eigentliche Heilslehre, durch die Propheten verkündigt, durch die alttestamentliche Geschichte vorbereitet, in Christi Erdenwandel offenbart und in der Kirche verherrlicht. Dann im dritten Portal die große Lehre der Wachsamkeit in den Jungfrauen und die Hinweisung auf das Gericht. Mit sind noch die Statuen der Tugenden, der Propheten (außer zwei), der klugen und thörichten Jungfrauen und ein großer Theil der Reliefs im Bogensfelde des Hauptportals. Dem Schluß des 13. und dem Anfang des 14. Jahrhunderts angehörend, weisen sie in der malerischen Anfertigung und Behandlung des Gewandes schon den eingetretenen Stilwechsel hin. Neu sind auch die zahlreichen Königs- und Kaiserstatuen und der ganze bildliche Schmuck des Mittelbaues des dritten Geschloß (von Graf). Den directesten Anhalt zu der Stülhaltung der Sculpturen des Hauptportals des Querhauses finden wir in der ruhigen und schwerfälligen Körperhaltung, Gebirgung und Gesichtsbildung der aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammenden Statuen des Laurentiusportals. Das Innere des Münsters an Bildwerken verhältnißmäßig arm. Es sei nur an das Grabdenkmal Bischof Konrads von Lichtenberg (gest. 1299) in der St. Johanneskapelle und an die für Geiler 1485 bis 1487 nach dem Entwürfe Hans Hammerers angefertigten, an Ornamenten und Statuen überwiegend reiche spätgotische Kanzel erinnert. Vergleichlich ist der Reichthum des Münsters

an Werken der Glasmalerei (vgl. V. Guerber, *Essai sur les vitraux de la cathédrale de Strasbourg*, Strasbourg 1848). Zwar öfters restaurirt, aber im Ganzen vorzüglich erhalten — so daß hierin keine andere deutsche Kirche mit dieser Wettelfern kann — reichen die Glasfenster vom 15. bis hinauf in das 12. Jahrhundert. Höchst werthvoll sind vor Allem die ältesten, romanischen, wundervoll in ihrer Farbengluth die gotischen Fenster. Die Malerschule reichte hier stets der Steinhütte die Hand, und ein edler Wettelfer besetzte beide Kunstzweige. Merkwürdig, daß bei den mannigfachen traurigen Schicksalen des Münsters das gebrechliche Glaswerk vielfach den Stein überlebte. Interessantes Material zur Erforschung der Kunstgeschichte des Münsters enthalten das Museum und das Archiv des Frauenhauses.

Als Quellen und Literatur seien (außer den bereits angeführten Monographien) für die einzelnen Abschnitte obiger Darstellung hier bezeichnet: 1. *Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg*, Strassb. 1843—1848; 2. *Die Chroniken der deutschen Städte VIII u. IX* (Chroniken von Elosener u. Königshoven), herausgegeben von Hegel, Leipzig 1870—1871; 3. *Urkunden und Acten der Stadt Straßburg*, Straßburg 1879—1897; 4. *J. A. Silbermann, Localgeschichte der Stadt Straßburg*, Straßb. 1775; 5. *Straßburg und seine Bauten*, herausgeg. vom Architecten- u. Ingenieurverein für Elsaß-Lothr., Straßburg 1894, bes. S. 68 ff.; 6. *Stadtgeschichte von E. v. Borries*; 7. *L. Laguille, Histoire de la province d'Alsace depuis Jules César jusqu'au mariage de Louis XV.*, Strassb. 1727; 8. *Schöpflin, Alsatia illustrata*, Colmar. 1751 ad 1761, 2 voll. (französisch übersetzt von Ravenèz, *L'Alsace illustrée*, Mulhouse 1849 à 1852, 5 vols.); 9. *Idem, Alsatia diplomatica*, ed. A. Lamey, Manheim 1772—1775, 2 voll.; 10. *A. W. Stöbel, Vaterländ. Gesch. des Elsasses* u., Straßb. 1841—1849, 2. Aufl. 1851, 6 Bde.; 11. *Fragments des anciennes chroniques d'Alsace*, Strasbourg 1887—1892. — 2. Eine Bearbeitung der Regesten der Straßburger Bischöfe steht noch aus. 3. *J. Wimpheling, Argentin. Episcoporum Catalogus etc.*, Argent. 1508; 4. *Fr. Guillimanus, De episcopis Argentinensibus liber commentarius*, Friburgi Brig. 1608; 5. *Ph. A. Grandidier, Histoire de l'Eglise et des Evêques-Princes de Strasbourg*, Strassb. 1776—1778, 2 vols.; 6. *Le même, Oeuvres historiques inédites*, publiées par J. Liblin, Colm. 1865 ss., 6 vols.; 7. *Nouvelles oeuvres inédites de Grandidier*, publ. par A. M. P. Ingold, Colmar 1897 ss.; 8. *J. K. Schwarz, Populäre Kirchengesch. von Straßburg und Basel*, Rixheim 1877—1878, 2 Bde.; 9. *L. G. Glädler, Gesch. des Bisthums Straßburg*, Straßb. 1879—1880, 2 Bde.; 10. *Hunkler, Leben der Heiligen des Elsass*, Colmar 1839; 11. *Winterer, Quelques saints de l'Alsace*,